

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 30 (1954-1955)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Neue Basler Fährengeschichten  
**Autor:** Graber, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1071193>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

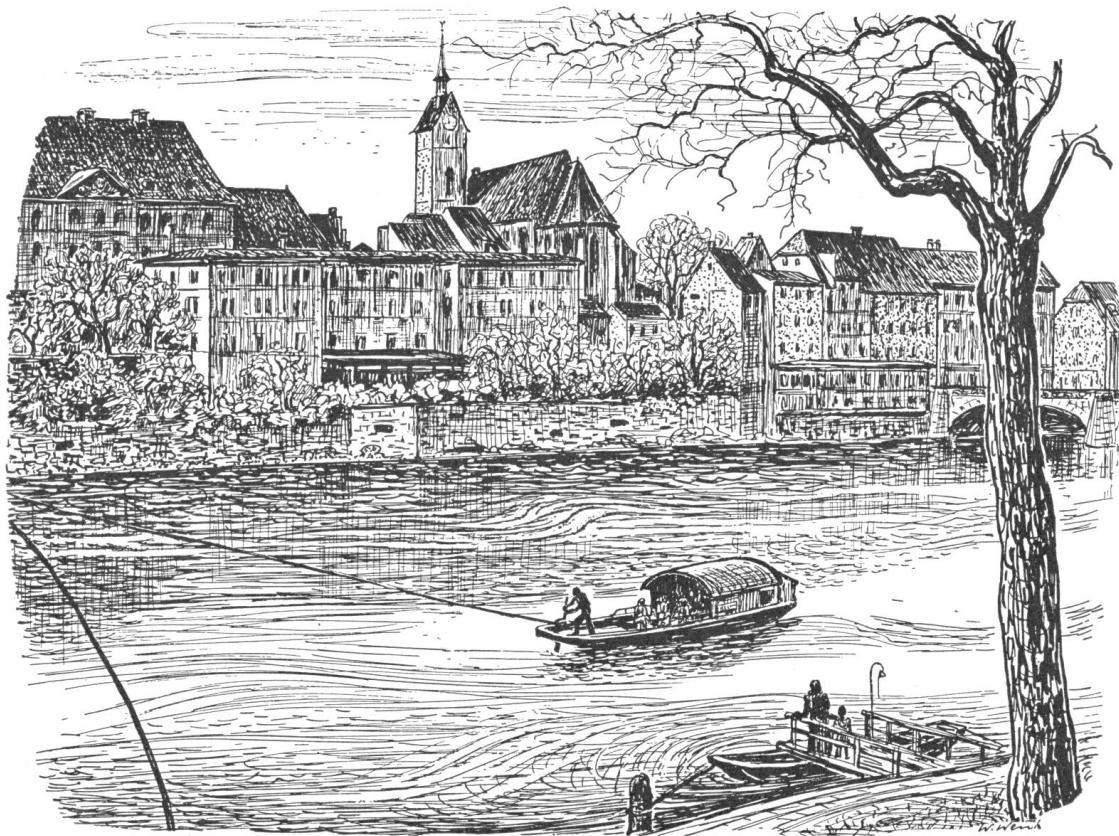
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# *Neue Basler Fährengeschichten*

*Von Rudolf Graber*

Einmal, an einem Juninachmittag ohne das winzigste Sommerwölklein in aller Himmelsbläue, saßen auf einer Basler Rheinfähre zuerst auf einem Bankende zwei Jünglinge oder Knaben und steckten überaus gespannt die Nasen in ein ziemlich verdächtiges Heft; denn sie hörten und sahen nichts mehr von Wellengang und Fischblitzen aus der Tiefe noch von der heitern Menschenrunde im Fährehäuslein, und der Fährmann sagte empört zu den Schiffsgästen:

«Solches Zeug lesen sie heute, die Jungen, und verderben sich dran», und alles starre mißtrauisch und voll Abscheu auf die zwei verlorenen Jünglinge.

Jetzt sagte gar der eine von ihnen zum andern:

«Schau — hier ist die Unbekannte!»

Und der Fährmann fragte mit den Augen der Reihe nach, ob er recht gehabt habe oder nicht.

Drauf erwiederte auch noch der zweite dem ersten:

«Jawohl — hier ist sie — sie wird aber nur auf einer Seite abgezogen.»

Und dies war dem Fährmann zuviel.

«Was?» rief er erbittert. «Abgezogen? Eine Unbekannte? Auf einer Seite? — So etwas auf meiner Fähre! Weg mit dem Heft auf der Stelle, ihr ausgeschämten Bürschlein! Hier

sind anständige Leute. Und wenn ich es zweimal sagen muß —»

Da wandte einer der Knaben den Kopf herum, stieß den andern in die Seite, sprach verächtlich:

«Mit uns hat er es!» und wagte dem Fährmann zu entgegnen:

«Davon verstehen Sie nichts!»

«Ich!» sagte der Fährmann und kannte sich nicht mehr vor Zorn. «Jedenfalls mehr als ihr armen Schrumpfziegen!»

Aber der freche Bube oder Bursche zuckte nur die Achsel, legte den Zeigefinger auf eine bestimmte Stelle des Heftes und sprach unter dem entsetzten Stillschweigen des ganzen Schiffleins:

«Mit einer Unbekannten ist es ein Kinderspiel — jedoch hier mit zwei!»

«Mit zwei!» schrie der Fährmann. «Jetzt aber ins Wasser mit dem Sauheftlein!»

«Es käme Ihnen zu teuer zu stehen!» antwortete der eine Halbjüngling sanft und herablassend. «Es ist unser Algebraheft!»

«Algebra?» schrie der Fährmann. «Auch das noch! Was ist das? Schweinerei bleibt Schweinerei!» — Und wollte ihnen mit Leibesgewalt ihr Heft entreißen und in die Fluten schleudern.

Aber ein älterer, mächtiger, runder Herr setzte seinen Zwicker auf und sprach:

«Zeigt mir mal das Heft her!» Blickte über den Zwickerrand hinein und sagte:

«Es ist Algebra. Es ist aus der Schule.»

«Was?» rief der Fährmann. «Wird das jetzt in der Schule . . .? Eine Unbekannte . . . auf einer Seite . . . nein: zwei!»

«Ja», pflichtete ihm der dicke, schwere Mann bei, nickte, versorgte seinen Zwicker in der Brusttasche, seufzte und entgegnete:

«Bis zu fünf Unbekannten. Je gescheiter so ein Junge, desto mehr von ihnen kriegt er auf den Hals. — Aber was auf der einen Seite abgezogen wird, muß auf der andern sogleich wieder hinzugefügt werden. Ja oder nein?»

«Allerdings», antworteten die Jungen. «Aber eben das können wir noch nicht.»

«Nur abziehen, he?» sprach der Fährmann und zog sich grollend wie ein Kettenhund an seinen Steuerbalken zurück; denn das Schifflein schwebte gegen das Land.

Als es anstieß, ließ er die zwei Jünglinge zwar unbehelligt aussteigen, sah ihnen aber bitterböse nach. Alle übrigen Leute auf der Fähre aber konnten noch nicht aufstehen, sie

mußten den merkwürdigen Fall mit den zwei Jünglingen noch näher besehen. Die zwei standen jetzt auf dem Treidelpfädlein, stießen wiederum die Nasen ins Heft — jetzt zog gar einer von ihnen einen silbernen Bleistift aus der Tasche und kritzelt etwas in das Papier, während beide zögernd weiterschritten —, und keiner von ihnen entdeckte auch nur aus dem Augenwinkel ein Sprenkelchen von der Himmelslauterkeit um sie oder von den goldenen Lichtschnörkeln im grünen Wasser oder der wasserkühlen Rheinluft.

Und wie sie so gingen und standen und in ihr Büchlein redeten und vornübergeduckt hineinschrieben — so schlug die Stimmung auf der Fähre um, und der lodernde Zorn gegen sie ward zum Mitgefühl, und auf einmal wurden allerlei Geschichtlein laut zu ihren Gunsten und ihresgleichen — so zog zum Beispiel ein energischer, gutgekleideter Mann mit einem eckig geschnittenen Bart, dessen Gekraus nur eben an seinen Ecken in seine rauhe Schwärze hinein angegraut war, seine zwei Hosenbeine ein wenig in die Höhe, wie man zu tun pflegt, wenn man für eine geraume Zeit sitzen zu bleiben gedenkt, und erzählte

#### die Geschichte von den Schulaufgaben

«Ich habe eine Tochter», begann er, «die ist nur allzufein. Sie zählt seit dem vergangenen Mai siebzehn Jahre, und ihr Allzufeinsein ist zwar auch leiblicher Art, aber viel mehr noch seelischer. Sie ist ein sehr anmutiges Kind, biegsam, schlank, hübsch, von einer zarten, durchsichtigen Haut, die ein Lufthauch rötet und vollends ein Wort oder ein Blick, im leichtesten Wind schon geht sie anders als bei Windstille; nicht nur ihr Gewand weht anders — ihr Arm, ja ihr Handgelenk fliegt ein wenig verschieden. Ein böses Wort gibt ihr niemand; jeder spürt, sie ertrüge es nicht. Aber auch nur schon die Furcht, sie könnte jemanden verstimmen, macht sie sehr unruhig. Und aus diesem Grund ist sie sicher auch eine der fleißigsten Aufgabenmacherinnen weit und breit; der Tadel eines Lehrers oder einer Lehrerin wäre ihr unerträglich; alles tut sie und im Übermaß für ihre Geneigtheit; sie achtet sie auch sehr. Darum, als im Mai ihr Geburtstag nahte, sagte ich zu ihr:

„Lore, an deinem Geburtstagsnachmittag fliegen wir zusammen im Auto über Berg und Tal, wohin es uns gelüstet — und nicht mit

einem Gedankelein sorgst du dich um deine Schulpflichten! Sondern abends, wenn wir heimkommen, legst du dich fröhlich schlafen, und ich setze mich hin und erledige für dich, juheissassa juhe, deine schriftlichen Aufgaben. Ist das ein Geburtstagsvorschlag oder nicht?"

Sie sah mich eine Weile sinnend an, rechnete nach, was für Aufgaben ihr wohl erblühen würden jenen Tag, betrachtete mich zweifelnd und sprach:

„Ja meinst du wirklich, du könn—“

Hier fürchtete sie schon, mir wehe zu tun, hielt inne und suchte nach einem andern Sätzlein. Allein ich rief:

„Du willst doch nicht sagen, Kind Gottes —“

„Kind Gottes?“ antwortete sie so nett, wie nur sie das sagen kann. — „Überschätz uns beide nicht!“

Schließlich fuhren wir aber an ihrem Geburtstag doch los; es war ein Tag, wie für viel Geld bestellt, lichtblau, duftblau, frisch in den Waldtälern, die wir durchstreiften, heiß an den Sonnenhängen, an denen entlang wir in unserm offenen Wagen emporkommen, von zartem Wind die Gipfel umkühlt, auf die wir vergnügt hinauskraxelten.

Wir hingen auf einer Felsfluh im Jura, vielmehr ich saß in Sicherheit in den Wurzeln einer Kiefer, sie aber stand in ihrem leichten, duftigen Kleidelein ganz vorn überm Abgrund, überschattete mit der schmalen Linken ihre Augen und blickte sehnüchtig in die dampfende Sonnenweite. Der Wind spielte mit ihr. Auf einmal sah sie herum und sagte, noch immer mit überschatteten Augen:

„Oh Bappi — so alt sein wie ihr, du, Mammi, die Erwachsenen — und ohne Schulaufgaben jeden Tag . . . Ich bin so glücklich, glücklich!“

„Nun — vielleicht sind auch wir Erwachsenen nie ganz ohne Aufgaben“, antwortete ich.

„Ja. Aber ihr habt sie euch doch schließlich selber ausgesucht. Sie sind ein Stück von euch . . . Und einmal zu vollenden. Während meine Aufgaben . . . Ich bin eben ein wenig dumm, ich Kind Gottes . . .“

Und setzte sich neben mich in die Wurzeln und lehnte den Kopf an meine Schulter.

Wir kamen heim, glücklich durch und durch. Ich wollte sie ins Bett schicken; aber sie sprach:

„Ich lege mich gern noch ein wenig hier auf die Couch. Weißt du: einmal dem Aufgabenmachen zusehen -- vom weichen Pfuhl!“ Und wollte schon ein wenig schadenfreudig atmen

— und erschrak augenblicklich vor ihrer Bosheit und verschluckte sich und verbesserte sich dahin, sie wolle mir zu allen Auskünften zur Verfügung stehen . . . Und einmal ein wenig lesen, was ihr beliebe, ein Stündlein, zwei . . . so nach Herzenslust . . . Und eine Zigarette rauchen, zum erstenmal vor meinen Augen . . . Ach, am liebsten nähme sie ja meine Pfeife und steckte ihre Füße in meine Finken und verschmauchte sich in mein Abendblatt . . . so wäre es wohl die allergrößte Seligkeit . . .

Sie lag, rauchte, las den tollen Roman einer amerikanischen Schriftstellerin, streckte von Zeit zu Zeit selig ächzend die Beine, so lang sie konnte, und den Leib und die Arme und stöhnte vor Glück und sagte:

„Einmal Feierabend . . . so einen Feierabend! Armer Bappi, soll ich dir nicht doch helfen?“

„Arm?“ rief ich. „Paß jetzt mal auf, wie solche Aufgäblein hingepfizt werden, wenn der Rechte dahintergeht und nicht so ein Angstgretlein wie mein Schatz. Volldampf — gradaus! Halt dich fest — jetzt rauscht's!“

Und griff in die Aufgaben.

Ich habe den Grundsatz, immer und überall mit dem Leichtesten zu beginnen. Ein schneller Sieg schafft frohen Mut. Und da ich Ingenieur von Beruf bin, so stürzte ich mich also zunächst auf die Mathematik — mit der heftigsten Neugier übrigens und der verteufeltesten Lust, und fand als erste Aufgabe meines arglosen Kinds diese:

*Ein Zylinder, eine Halbkugel und ein Kegel sind gleich hoch und weisen jedes als Grundfläche einen Quadratmeter auf. Wie hoch sind sie, und welches Gesetz des Archimedes lässt sich aus der Vergleichung ihrer Inhalte ablesen?*

Dies war die leichteste und geistreichste von drei stereometrischen Aufgaben, und ich löste diese erste und löste auch die zwei andern — aber unter uns gesagt, mit einem Rückstand auf meine Marschtafel; ich brauchte dafür geschlagene fünf Viertelstunden; ich mußte auch in meinem Taschenkalender für Ingenieure mehreres und ziemlich lang nachsuchen; es ging auf halb zehn, als ich fertig war.

Als Nächstes und Zweitleichtestes nahm ich die Geographie in Angriff. Hier war die Aufgabe nicht minder bildend und geistvoll:

*Der Lehrer hatte die Einwohnerzahlen des Jahres 1900 von 50 Städten der USA diktiert. Ihre heutige Einwohnerzahl mußte selbständig beigebracht werden, die Zunahme oder Ver-*

*minderung der Bevölkerung in runden Prozentzahlen errechnet und mit verschiedenfarbigen Ringen auf einer Karte eingezeichnet werden... Gab es landschaftliche Gesetzmäßigkeiten der Zu- und Abnahme? Wenn ja, so waren sie auf einer halben Textseite zu begründen.*

Bei der Ausrechnung der letzten 27 Prozentzahlen wollte mir mein Töchterlein dreimal beispringen; derart hatte es Mitleid mit mir; ich mußte es förmlich zu seinem Roman niederzwingen. Allein bereits las es nicht mehr, rauchte nicht mehr (es hatte im ganzen zwei Zigaretten geraucht) — hielt mich vielmehr unverwandt in seinen schönen großen dunkelbraunen Augen, deren Pupillen und deren

Email im Halbschatten, worin es lag, hell durchscheinend glänzten; Büschel seines blonden Haars hingen um seine leseheisse und mitleidheisse Stirn; nie hatte ich sein Haar heller, nie seine Augensterne dunkler gesehen. Es schlug gegen Ende meines Aufsatzchens elf.

Die nächste Aufgabe war fürs Englisch und war nicht minder belehrend und gleichfalls voller Geist:

*Die Kinder — ich will sagen: die Gymnasiastinnen — hatten sich alle dieselbe Nummer der amerikanischen Zeitung «Chicago Tribune» kommen lassen und sollten im Leitartikel die 23 Verstöße gegen den feinen englischen Stil rot anstreichen, die die Lehrerin darin festgestellt hatte.*



*Hinweise auf wenig beachtete bauliche Einzelheiten.*

*Von Architekt A. Baeschlin, Schaffhausen*

## **DER LANDSTRASSE**



*Speicher aus Actikofen.*  
Der Speicher ist in manchen Landesgegenden der Schrank, in dem der Bauer seine Ernte und seine Kostbarkeiten aufbewahrt. Sie sind dadurch vor der Zerstörung durch Feuer geschützt, denn wenn die Scheune mit dem Bauernhaus zusammengebaut wird, ist die Brandgefahr natürlich stets groß.

Ich habe zwei Jahre in Detroit und anderthalb am Kraftwerkbau im Tennessee Valley gearbeitet — ich saß über dem Artikel bis schlags Mitternacht und fand alles drin markig und in Ordnung — übrigens war es auf der Couch merkwürdig still geworden — Lore ließ den Kopf halb davon herunterhängen und schlief, und lächelte im Schlaf auf eine so feine, gütige, spöttische Art — ich strich endlich aufs Geratewohl nicht 23, sondern gleich 24 Stellen mit dem Rotstift an; der Schweiß lief mir über meine Gewissenlosigkeit von der Stirn — der letzte Schlag von Mitternacht verhallte über meinem letzten Fehlerstrich.

Hierauf las ich Lores Aufgabenzettel nach und kam zu der Französischaufgabe, wovor mir von Anfang an banger gewesen als vor den bisherigen:

*Es galt, den vierten Akt einer Tragödie des Racine, Phèdre betitelt, in französischer Sprache auf zwei Seiten zusammenzufassen.*

Es war an und für sich eine bezaubernde Aufgabe. Ich hatte zwar einige Mühe mit Wörtern wie: courroux und trépas. Aber ich spürte doch viel von der warmen, leidenschaftlichen Schönheit des Werks. Doch war es leider halb zwei, als ich fertig gelesen, und halb drei, als ich in meinen zierlichsten französischen Wendungen den Inhalt angedeutet.

Mitten hinein hatte ich mit Hilfe meiner Frau die schlaftrunkene Lore auf ihr Bett gebracht. Und es blieb mir nur noch die letzte Aufgabe, ein deutscher Aufsatz mit dem Titel:

*Wie stelle ich mich zu den politischen Morden in Schillers Werken?*

Ich besitze zum Glück Schillers Werke in meiner Bibliothek. Ich holte sie, blies den Staub von den Farbschnitten und fing an, sie nach politischen Morden zu durchforschen. Ich beschränkte mich auf die Dramen. Sie waren hinreißend wie am ersten Tag. Aber ich entdeckte, verflucht nochmal, politischen Mord über politischen Mord in allen Ecken und Enden der Welt. Mir sträubten sich die Haare. Stunde um Stunde schlug, und immer verwikelter wurde meine Einstellung — ich erhielt übrigens hernach von der Lehrerin den Vermerk: Bedenkliche politische Ahnungslosigkeit — und dabei war mir einst das Blut eines Politikers auf meine helle Weste gespritzt, da er in Sydney, Australien, drei Schritt von meinem Leib weg erschossen wurde. Item: schließlich warf ich mich über die Schreibmaschine, um mich durch meine Handschrift nicht zu

verraten, und begann die Resultate meines verzweifelten Grübelns niederzulegen. Als der Tag mit Amselsang durch die offengebliebenen Fenster heraufschimmerte, war ich in der Mitte meiner Abhandlung angelangt. Während Lore zu Morgen aß (ihr Unterricht beginnt um sieben) setzte ich meine wuchtigen Schlußfolgerungen hin. Als sie mich bei der Überreichung des letzten Blattes auf beide Augen und beide Wangen und mitten in den Bart küßte, ging die ganze Welt mit mir ringsum, und Amerikas Städte in farbigen Ringlein glänzten mich als Augen, Zähne und Ohringe der wilden Phädra an, und Schillers politische Mörder kämpften mit spanischer Muskete und Armbrust um Kegel, Zylinder und Halbkugel von einem Quadratmeter Bodenfläche, und ich fragte Lore:

„Hast du nicht auch noch Zeichnen heute? Ich habe eine Mosaik im Kopf — es würde an Farbenpracht und Unentwirrbarkeit alle berühmtesten Modernen schlagen.“

„Ich habe Zeichnen, und hatte sogar eine Aufgabe — aber die habe ich nun doch heimlich selber gemacht. Um dir nicht alles zuzumuten . . . Schließlich sind wir jung . . . und . . .“

Und sah mich so zart und zerbrechlich und porzellanen durchsichtig an.

Sie ging mit ihrer Mappe voll meiner Nachtarbeiten, und ich sah sie durch die Straße schreiten und schreiten und kleiner und kleiner werden, und nun verwirrten sich zu meinen Augenbildern hinzu auch noch meine Begriffe und Gefühle, und ich blickte ihrer winzigen, hellen, tapfer ausholenden Sommergestalt mit einem zärtlich bewegten Mitleid nach und plötzlich vor übergroßer Müdigkeit mit unnenbarer Angst, wie sie wohl ans Ende ihrer Straße kommen werde.«

So schloß der kräftige, selbstbewußte, schwarzgraubärtige Ingenieur, und sofort waren viele auf der Fähre bereit, ihn zu beruhigen.

«Denn», sagte eine Dame von schalkhaftem Gesichtsausdruck, «es wird ja nicht immer so heiß gegessen, wie angerichtet wird, auch bei unsren höhern Schülerinnen nicht» — und sie erzählte als Beweisstück und zum Trost des erschreckten Vaters

#### die Geschichte von den Spickzetteln

«An einer Mädchenschule im Innern unseres lieben Schweizerlandes erschrak in den letzten

Monaten und Wochen der männliche Teil der Lehrerschaft nicht übel und bis in seine Grundfesten. Denn plötzlich war er mit Bestürzung inne, daß er siegreich überflügelt worden war von der Schar der Lehrerinnen. Unter dieser Schar war zuerst eine, dann war noch eine, dann, von ihrem Beispiel erschreckt und angefeuert, waren alle übrigen vom Wehen und Flügelschlag eines neuen Geistes bewegt worden. Und wo frühere Lehrergeschlechter behagenvoll Althergebrachtes immer wieder gläubig verzapft und sich mit gemütlichem Auswendiglernen einiger weniger überblickbarer Dinge begnügt hatten, da stocherte, grub und bohrte jetzt die junge Engelsschar mit ganz neuen scharfen lichtglänzenden Werkzeugen des Geistes nach Unerhörtem, Nievernomenem, Tiefstem. Und wo die Schülerinnen bislang träumerisch in den Bänken gelegen und wie hübsche Wasservögel viele Tropfen hatten an sich niederrinnen lassen, ohne unterm Gefieder davon merklich benetzt zu werden — da wurden sie nunmehr von den jungen heraufdrängenden Geistesstreiterinnen zu unerhörten Taten der Erleuchtung und Helle emporgerissen und befeuert und gezwungen.

Und da die also Siegreichen kein Hehl machten aus ihren Entdeckungen und Triumphen, sondern diese hell und froh allüberall: auf Schultreppen, in Lehrerzimmern und Konferenzen, verkündeten und die Schülerinnen davon künden ließen, und die Elternschaften entflammt — so ging ein Schauer über die männlichen Lehrerköpfe; sie spürten, daß sie überrundet waren und zurückgeblieben und am Veralten und Verschimmeln. Und einer um den andern begann seine Hefte zu revidieren und zu erhören, was in der Luft lag und drin lobpries und jubelte, und neue Bücher wurden angeschafft, und neue Gesichtspunkte erklettert, und mit allerneuesten Methoden Geheimnisse durchforscht, um die Seelen der Schülerinnen zu interessieren und zu allerhöchsten Leistungen aufzuguseln.

Wie ein Sturmrausen ging es über die Schule hin. Wenn früher ein Schulaufsatzaufgabe lautet hatte: „Goethe und Friederike“ — so hieß er jetzt: „Friederike Brion — Operettenfigur oder Verbrecherin?“ Aus: „Geßler und Tell“ ward die Frage: „Stehen die Gestalten des III. und IV. Akts von Schillers Tell unter Föhneinfluß“ und so weiter und so weiter. Wo früher die Schülerinnen heimlich unter der Bank gehäkelt hatten, mußten sie jetzt aus

Ein Gelehrter hofft:

## Ein Haupttreffer . . .



Interkantonale Landes-Lotterie

und ich mache eine  
Griechenland-Reise!

## 13. Oktober Ziehung



Percal-  
Bettwäsche  
gratis?

Ja, gewissermaßen, denn der ohnehin nicht hohe Preis wird durch geringe Waschkosten in kurzer Zeit eingespart. Wer Kilowäsche auswärts gibt, überzeugt sich besonders leicht, daß dies stimmt. Bitte Prospekt verlangen.

**Pfeiffer & Cie.**

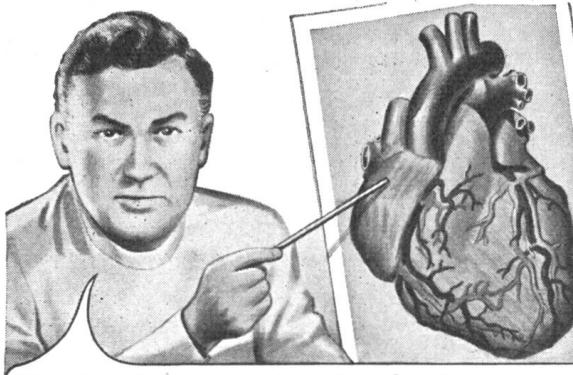
Wäschefabrik, Mollis, Tel. (058) 4 41 64

Ladengeschäft Zürich

Pelikanstraße 36, Telefon 25 00 93

# Weisflog Bitter!

*Apéritif besonderer Art, angenehm, mild und sehr apert*



**Dein Herz - Dein Leben...**

Leicht und frei soll Ihr Herz arbeiten! — Hoher Blutdruck und Arterienverkalkung haben vielerlei Beschwerden zur Folge: Schwindelanfälle, häufige Kopfschmerzen, Blutandrang zum Gehirn, Gefäßkrämpfe, körperliche und geistige Schlappeit. Nehmen Sie diese Beschwerden nicht einfach als natürliche Zeichen des beginnenden Alterns hin. Machen Sie eine Kur mit den rein pflanzlichen «Deltanil-Dragées», die eine vorzeitige Abnützung und Schwächung der Kreislauforgane verhindern. Die «Deltanil-Dragées» normalisieren den Blutkreislauf, sie reinigen und wirken blutdrucksenkend. Originalpackungen zu Fr. 4.35, 8.90 und die vorteilhafte, große Kurpackung zu Fr. 18.70. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

## DELTANIL-DRAGÉES



eigenen Forschungen Vorträge halten, selber in die Tiefe schürfen, sich nur noch zufrieden geben mit Gipfelerstürmungen.

Und waren doch immer nur junge Mädchen, und von anderm tausendmal heißer bewegt und in Anspruch genommen als von Kugel-schichten, Natriumverbindungen und Opitz.

Und als es nun Spätfrühling ward und einzelne von ihnen schon keine Strümpfe mehr trugen, und Frühsommer — und in einer Klasse eine Lehrerin zweimal hintereinander mit einem jähnen Sprung Abschreib- oder Spick-zettelchen mit lateinischen Verbformen unter den Fließblättern hervorriß — und die Französischlehrerin herausbrachte, daß die Klassen-besten jedesmal, wenn der Subjonctif verwen-det werden mußte, sich unauffällig im Haar gekratzt hatte, beim Subjonctif présent mit der linken Hand überm Ohr, beim imparfait mit der Feder im Scheitelhaar — und als deshalb eine Art Verzweiflung diese Mädchen-klasse erfaßte:

Da schob eines Tages vor einer schriftlichen Arbeit über die Völkerwanderung eine der Schülerinnen ihren Rock drei Finger breit über die Knie empor, schrieb schnell mit der Füllfeder die neunzehn Jahreszahlen und vier-undsechzig Namen von Kampforten und Schlachthelden auf ihre frische Haut und rief:

„Ich zahle jeder von euch einen Cappuccino (das ist ein mit italienischem Brio gebrauter Rahmkaffee, der eben damals zu den Leiden-schaften der Klasse gehörte) — jeder einen Cappuccino, wenn dies nicht der sicherste Spickzettelchenort ist und unser Lehrer auch nur einen Blick darauf zu werfen wagt.“

Denn die Klasse hatte in Geschichte einen Lehrer. Und das hübsche, wilde, ausgelassene Ding hatte kaum die Völkerwanderung über die beiden Knie verteilt, sie mit dem Rock-saum trocken geweht und sorgfältig bedeckt, so fuhr denn auch schon dieser Geschichts-lehrer wie eine Kanonenkugel in die Klasse.

Er war eine knall-frisch-frohe, derbe Lands-knechtsnatur, groß, stämmig, rassig, mit einem Wald von Brusthaaren, die an den Sportnach-mittagen über den Rand seines weißen Sport-leibchens sich herauskrausten wie dunkles Reb-laub, ja aufs dichteste durch das Leibchen hindurch stupften und sich außen dran sofort wieder klein ringelten. Er war sangesfroh wie eine Dohle, wußte aus seiner bewegten Bier-studentenzeit einen unerschöpflichen Schatz von Liedern auswendig, die mehr oder weniger



Zu jeder Zeit - an jedem Ort  
*tadellos gekleidet durch Fein-Kaller*

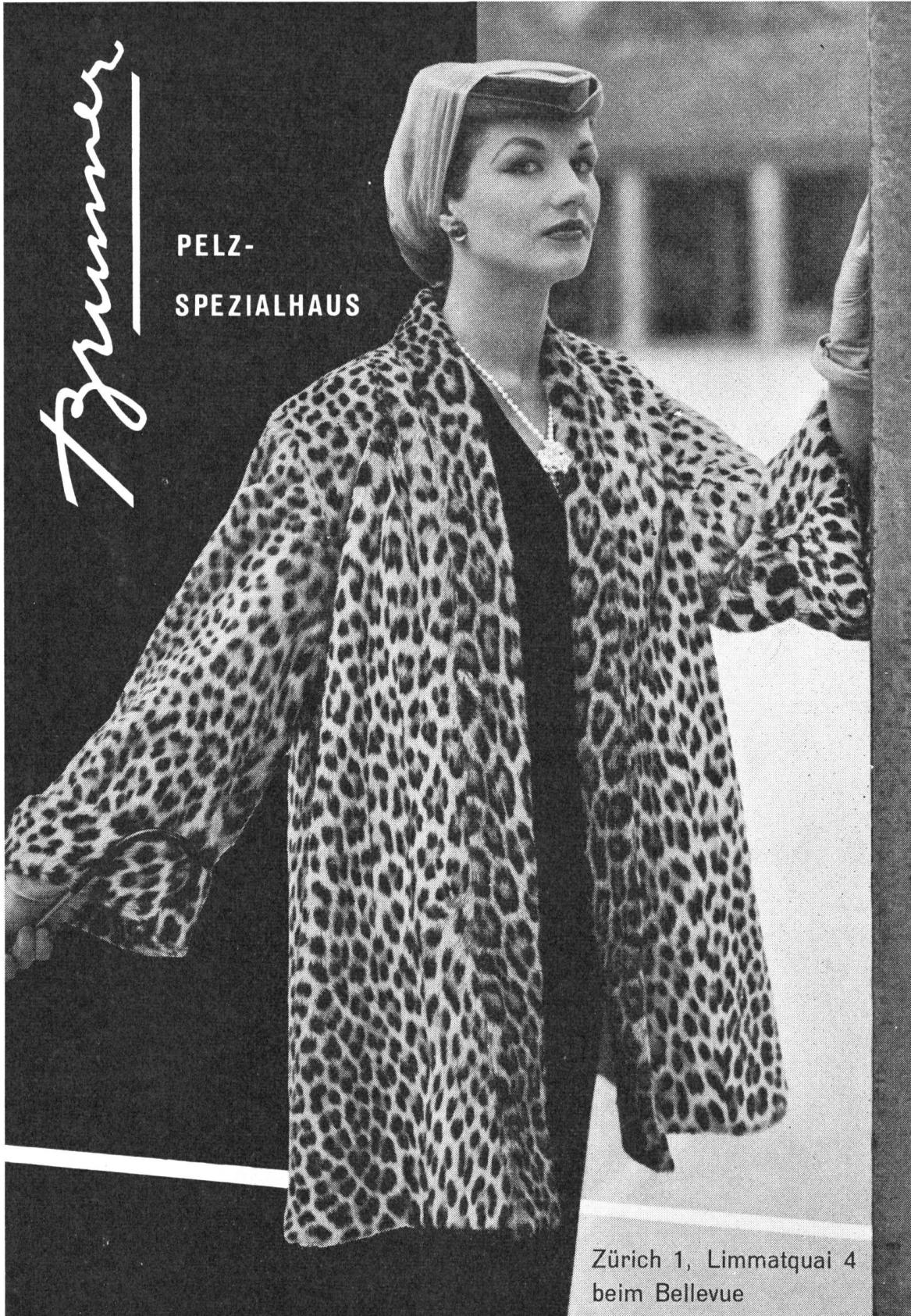
**Fein-Kaller**

Zürich Bahnhofstraße 84, Sihlporte / Talstraße 82

BASEL, Gerbergasse 48 LUZERN, am Schwanenplatz ST. MORITZ

Brummer

PELZ-  
SPEZIALHAUS



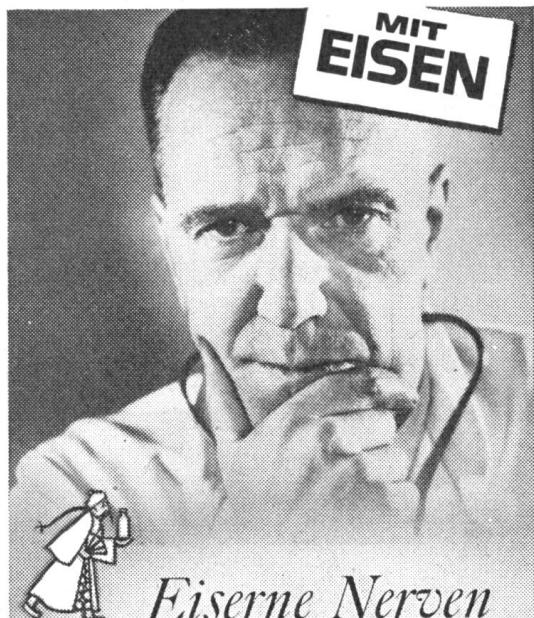
Zürich 1, Limmatquai 4  
beim Bellevue

gut auf die Schulspaziergänge der Mädchen oder an ihre Maturitätsabende paßten; wies aus derselben Entwicklungsperiode einen Schmiß auf über den linken Backenknochen herunter, der von keiner zimperlichen Hand in sein Gesicht geschnitten worden war; behauptete aber, viel zünftigere ausgeteilt zu haben, und trug — vielleicht aus derselben Zeit, vielleicht von Geburt an — zwei braunglitzige Augen im Kopf, die leider alles, was an weiblicher Schönheit um ihn herumwirbelte und glänzte — und das war an dieser Mädchenschule nicht wenig —, unbesonnen in heller Lust in sich hereingesogen hatte bis zu seinem pädagogischen Zusammenbruch, den er leider und bezeichnenderweise als der letzten einer erlebt hatte und erst, nachdem eine seiner Kolleginnen ihm ins Gesicht hinein die Unansehnlichkeit seiner erzieherischen Erfolge vor allem auf dies frisch-fröhlich-selige Angucken und Bewundern seiner Schülerinnen zurückgeführt, das ihr sofort aufgefallen war.

Zerknirscht war er in sich gegangen, als ein Geläuterter hatte er das neue Schuljahr begonnen, mit neuen, aufrüttelnden Anforderungen war er vor seine Schülerinnen getreten, mit neuer Blickrichtung, die sich eisern über der Scheitelhöhe der Schülerinnen hielt — zu ihrer Verblüffung — oder darf ich gar sagen: zu ihrer zarten Befremdung?

Er teilte also seine Blätter aus, warf, hoch auf dem Katheder stehend, seine Fragen in die Klasse hinunter — und ertappte sich, wie er einen Augenblick verloren an der reizenden Gestalt einer seiner Schülerinnen hing, die sich jugendlich gelöst immer tiefer in ihren Stuhl zurücksinken ließ (während die meisten verkrampfter und verkrampfter sich vornüber in die Blätter bohrten), ihr weißes Blatt, mit einem dicken Heft als Unterlage, auf den Knien ruhen hatte und so wunderschön überlegen ihre Antworten hinschrieb. Er hatte diese Schülerin immer besonders gern und von Herzensgrund aus angesehen — sie hatte in ihrer kraushaarigen kühlen Wildheit etwas herrlich Großzügiges und Unbedachtes gehabt — er hatte auch gespürt, daß sie auf Schülerinnenart an ihm gehangen... Jetzt, wie sie so schrieb, glitt ihr Heft ein wenig in der Gerafftheit ihrer Gedanken von ihrem Knie zurück, ihr heller sommerlicher Rocksaum glitt mit, hell schimmernd glitt ihr eines Knie, das sie lässig übers andere gelegt, in die Helle —.

Himmel! Er hatte sich verloren! Er fuhr



*Eiserne Nerven*

Die heutige Hetze verzehrt Ihre Nervenkräfte. Es gelingt dem Körper nicht mehr, die verbrauchten Reserven zu ersetzen. Das moderne biologische Elchina mit Eisen, Extr. Cinchonæ und Phosphor stärkt Ihre Nervenzellen.

Eine Kur wirkt oft überraschend. Kurpackung: 4 grosse Fl. à 6.95 (= 27.80) kostet Fr. 20.80, also

*diese Flasche gratis*



drum eine Kur

**ELCHINA**

mit Eisen

**Ginitex**  
SHOP

die italienische  
Chemiserie in  
Zürich.

Hier kleiden Sie  
sich von Kopf bis  
Fuß . . . aber nur  
mit dem Allerbesten  
nach italienischer  
Mode.

Strehlgasse 18 /  
Rennweg  
Zürich 1

auf, sein Haupt fuhr auf, sein Nacken schüttelte entsetzt in feinen hartnäckigen Schlägen — er zügelte (wie ein Reiter sein freches Roß) seine Blicke in die Höhe — schnell nur blitzte er noch einmal gegen sie — Gott sei Dank! Sie hatte nichts bemerkt von seinem verlorenen Blick; ahnungslos und kindhaft schlug sie jetzt die Knie anders übereinander (sie waren zum „Hunneneinbruch in Westeuropa“ gekommen, den sie auf dem linken Knie trug).

Die Schülerin landete einen sensationellen Erfolg mit ihrer Schriftlichen: alle Fragen waren richtig, während das Mädchen in Geschichte bisher eine Niete gewesen; der Lehrer berichtete, wieder halb aufgerichtet aus seiner tiefen Zerknirschung, wenigstens diesen einen kleinen Erfolg seiner strengen Tadlerin und deutete ihr an, wie sehr er sich gebessert. Bei der nächsten Schriftlichen — es war eine über den Islam, nach neuen Gesichtspunkten, mit einer Unmenge von Zeichnungen, arabischen Schriftzeichen und Wörtern und einer Unsumme von Jahreszahlen — machte in der ganzen Klasse überhaupt nur noch eine einzige (sehr stark kurzsichtige) Schülerin einen einzigen Fehler, und der Lehrer dankte seiner Freundin in Pestalozzi hell aufgelöst vor Glück. An einen derartigen Erfolg wollte die Lehrerin nun aber doch nicht glauben; sie erbat sich die schriftlichen Arbeiten zur Einsicht, fand zu ihrer Verblüffung alles bestätigt — machte darauf dieselbe Arbeit in ihrer Geschichtsklasse; die fiel verheerend aus, und Schatten senkten sich über sie.

Mittlerweile — es war herrlich sommerliches Wetter geworden, und die Schülerinnen wehten samt und sonders strumpflos in den leichtesten Gewändern treppauf und treppab — ereigneten sich auch beim Deutschlehrer jener Klasse Taten der Helle. Er hatte in der Klasse einen Aufsatz schreiben lassen über Goethes Schweizer Reisen; und während frühere Generationen von Schülerinnen — Opfer unerwckter Lehrer — selbst in der Zahl der Reisen sich getäuscht, so schrieb diese Wunderklasse jetzt nicht nur die Jahreszahlen, sondern fein säuberlich die Tages- und Monatsdaten sämtlicher Grenzübertritte Goethes in ihrer unstillbaren Wissenslust hin und dazu, ohne sich zu täuschen, alle Reisewege des Dichters durch unsere Gefilde sowie seine persönlichen Begegnungen. — Der Deutschlehrer war ein sehr gehemmter Einsiedler und Junggeselle, schräg empor gehaltenen Gesichts und aufsteigenden Blicks;

er hatte noch nie eine Schülerin grade heraus ins Auge gefaßt; dagegen konnte er schwören, daß von Abschreibzettelchen bei seinem aufsehenerregenden Erfolg nicht die Rede sein konnte; er hatte sperberartig alle Bänke und Fließblätter belauert.

Die Waageschale der Pädagogik — die goldene Schale — senkte sich zugunsten der Lehrer . . ., es war nicht mehr daran zu zweifeln.

Auch der Geometrielehrer, ein schüchtern junger Vikar, der kaum die Augen zu heben wagte, kam mit Zetteln ohne einen einzigen Fehler ins Lehrerzimmer und wußte sich nicht zu fassen vor Verwunderung und schönem heimlichem Stolz.

Schließlich entschloß sich die Lehrerin, die in Geschichte so unfaßbar ins Hintertreffen geraten war, bei der nächsten Schriftlichen ihres Herrn Kollegen überraschend in dessen Klasse einzudringen und sich persönlich umzusehen. Sie klopfte an, da er eben die Blätter für die Arbeit austeilte — unter der Tür fragte sie ihn mit der lebendigen Interessiertheit, die ihre Stirn so geistreich modellierte, ob sie vielleicht ihre freie Zwischenstunde in seiner Klasse mit verbringen dürfe — und schon wollte er freudig überrascht sie hereinbitten: Da erscholl über alle Tische her der Entrüstungsschrei: Während einer schriftlichen Arbeit wollten die Schülerinnen nicht durch einen Besuch gestört sein; die Klassenchefin sprang auf und sagte: Ohnehin seien die Anforderungen schon an der obersten Grenze angelangt — wozu die Ablenkung, da kein Wort unterrichtet würde? — Der Geschichtslehrer mußte betroffen beistimmen; mit Achselzucken komplimentierte er die Kollegin wieder hinaus, lud sie dafür aber aufs freundlichste zu seiner demnächstigen Darstellung der Wikingerzüge ein — sie kehrte weiß vor Zorn ins Lehrerzimmer zurück. Dort korrigierte ein Kollege aus einer Klasse dicht neben der Wunderklasse eine Arbeit über Kristalle; nach dem dritten Blatt hielt er inne und trat lautlos ans Fenster; nach dem siebenten Blatt schlug er vor Begeisterung auf den Tisch; nach dem letzten schüttelte er, mit Tränen in den Augen, den alten, weißbärtigen Kopf: — Dies hatte er nicht mehr zu erleben gehofft, daß alle seine Schülerinnen alle Formeln nicht nur der einfachen, sondern der verzwicktesten Kristalle ohne einen einzigen Fehler beherrschten; es sollte ihm niemand mehr kommen und das junge Geschlecht tadeln! — Ein anderer Kollege blickte



### STÖRUNGSFREI SCHLAFEN

Beginnen Sie die KUR gegen Ihre Herznerosität mit einer Packung der Kräuterpillen **Helvesan-5**, Fr. 3.65, erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten.

### VERSTOPFTER DARM?

Abends 1 Tipex-Pille, und dann tritt der Stuhl prompt am andern Morgen ohne Schmerzen ein. Tipex für 80 Tage Fr. 3.65, Tipex für 40 Tage Fr. 2.10, erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten.

### ■ Lauch mit Schinken à la Mornay ■

(Rezept für 4 Personen)

So wird Lauch zur Delikatesse:

1 kg vorbereiteten Gemüselauch im Salzwasser knapp weich kochen und auf einem Sieb vertropfen lassen. Je 1-2 Stengel mit einer Schinkenröhre umwickeln (total 300 g Schinken) und auf eine befettete Gratinplatte ordnen. Mit 2 Eßl. «SAIS 10%», 5 Eßl. Mehl und  $\frac{1}{2}$  l Milch eine dicke Sauce bereiten, sie mit Salz, Pfeffer und  $\frac{1}{2}$  Lorbeerblatt 20 Min. kochen, mit  $\frac{1}{2}$  Teel. Zitronensaft abschmecken und über ein verührtes Eigelb und 50 g geriebenen Parmesan-Käse anrichten. Den Lauch mit der Sauce überziehen und im Ofen goldbraun überbacken. Gebratene Kartoffeln und mit SAIS-Öl angemachten Grünsalat dazu servieren.

Jede Hausfrau weiß:

wenn Öl und Fett - dann



Talacker 11, Zürich 1, Telefon 27 29 55/56

\*

Der Coiffeur

für natürliche Frisuren

macht Ihnen natürliche Dauerwellen  
nach dem einzigartigen  
patentierten  
Elsässer-Ozon-Verfahren.

\*

## In arbeitsreichen Zeiten

stärkt man seine Nerven gerne wieder. Infolge Übermüdung ist die Nervenkraft zerrüttet. Sehr wichtig für rasche Herstellung der normalen Nervenkraft ist die **Spezial-Nerven-Nahrung «Neo-Fortis»**. Sie enthält das für die Gesundheit notwendige Lecithin, Calcium, Magnesium usw. — Familienpackung Fr. 14.55, erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten. Kleine KUR Fr. 5.20.

## KUR Neo-Fortis

**AUCH SIE**  
sollten im Frühjahr und Herbst Ihr

- Blut reinigen
- Leber und
- Nieren - Funktion anregen
- Därme richtig entschlacken

mit der seit 60 Jahren bewährten

**SARSAPARILL MODEL**  
die auch Ihnen helfen wird  
in allen Apotheken. Kur-Fl. Fr. 9.35, 1/2 Fr. 5.20

\* **CENTRAL-APOTHEKE, GENF** R. du Mt-Bl. 9

auch auf und berichtete von unfaßbaren Erfolgen in mehreren weiteren Klassen. — Die Lehrerin schalt sich selbst eine Nichtskönnerin; mit Wasser in den Augen verließ sie den Saal, um sich in der Einsamkeit eines Gangwinkels zu sammeln.

Da läutete in diesem Augenblick die Schulglocke, die Türen oben und unten im Schulhaus fuhren auf, die Schülerinnen liefen über die Gänge her und sprangen die Treppen herunter. Unsere Lehrerin ward unten am breiten, hellen, schönsteinigen Treppenfuß von ihrer Flut überrascht; in farbigen, lichten Wellen stürzten sich die Schülerinnen an ihr vorbei in die Sonnenhelle draußen; ein herrlicher Sommerwind fuhr das weite Haus herauf und oben zu den offenen Fenstern hinaus in den blauen Himmel; die Kleider der Mädchen wehten fröhlich empor darin.

Und da kam nun auch mitten unter den Strudeln die Klasse herabgestürzt, die sie hinausgeworfen hatte; lachend, übermütig, mit heiter blitzenden Stirnen kam sie herabgeflogen — und ein Windstoß kam heraufgeflogen — und die Mädchen, eben noch aus hellen Kehlen lachend, erblickten sie und stießen Schreckensschreie aus, und die erste bückte sich schnell nach ihrem Rocksäum und fing ihn ein und drückte ihn um ihre Knie und schoß so sittsam an ihr vorbei — und die nächste gleichfalls — und alle andern auch.

Die letzte aber griff die Lehrerin mit eherner Hand aus dem herabwirbelnden Strom, und mit kaum geöffneten Lippen sagte sie: „Komm mit!“, und führte das sich wehrende, zurückgeworfene Kind ab ins Lehrerzimmer. Und dort forderte sie sämtliche männlichen Kollegen auf, den Raum für eine Minute zu verlassen; ihre weiblichen Kolleginnen aber hieß sie mit zitternder Stimme bleiben; und diese scharten sich um sie; und mitten unter sie stellte sie einen Stuhl und forderte das zähneklappernde Mädchen auf, sich hinaufzustellen. Dies weigerte sich; es mußte hinaufgehoben werden. Als sie den Rocksäum des Mädchens ein wenig hinaufschieben wollte, hielt das Kind den Saum mit allen zehn Fingern darnieder und rief glühend und weiß durcheinander: Dies gestatte es nicht! Es brauchte des Eingreifens der Konrektorin, um der kleinen Rasenden auf dem Stuhl Mores beizubringen. Doch erst als alle übrigen Lehrerinnen auch noch draußen waren, durfte die Vorsteherin einen Blick auf die Schülerinnenknie werfen. Dicht über den

Kniescheiben fand sie Wesentlichstes über Karl den Großen, in schwarzer Tinte; darunter in roter Formeln der Fallhöhe und Fallgeschwindigkeit; endlich, bereits in einiger Höhe über den Knieen und wieder schwarz, die Philosophen der Romantik mit ihren Kernworten.

Die Konrektorin, als eine gründliche Person, schrieb sich das linke Bein ab und drauf das rechte, auch in verschiedenen Farben.

Drauf elte sie in sämtliche Wunderklassen, schickte die männlichen Lehrer hinaus, wo solche anwesend waren, schritt von Sünderin zu Sünderin, zum Schluß aber spuckte sie Höllenfeuer über die gesenkten Köpfe.

Seither sind sich die Lehrer jener Mädchen- schule endgültig ihrer Überholtheit bewußt und klopfen bescheiden und interessiert bei den Lehrerinnen an, ob sie nicht ein Stündlein bei ihnen hospitieren dürften und etwas vom Öl jener in ihre Lämplein sammeln.»

So die heitere Erzählerin.

Und sie hatte kaum geendet, so wußte schon ein blutjunges, hübsches Frauenwesen mit dem ungeduldigsten, frohesten Plauderschnabel im Gesicht die nächste Geschichte darzubieten; sie nannte sie

#### die Geschichte von dem Liebesbund

«Eine der höchsten Klassen eines Mädchengymnasiums — auch im Innern unseres lieben Schweizerlandes — sollte nach Ostern Chemieunterricht bekommen und bebte vor Angst. Denn vor der Chemie her rollte dunkel die Kunde, sie sei das schwerste und unverständliche aller Fächer, ihre Stunden von stinkenden Wolkenbänken verhüllt, die bestenfalls durch die Blitze unerwarteter Explosions zer- jagt würden, ihre Sprache aber ein Formelwirrwarr, wogegen Chinesisch leicht zu erlernen sei.

Und in dieser großen Not tat sich ein Grüpplein von drei tollkühnen und übermütigen Schülerinnen zusammen, die sich selber nicht allzu ernst nahmen, ausgelassene Spielerinnen um unbemessene Einsätze, nicht schön alle drei, aber um so frecher und unbesorgter, und schwuren einander, sich in den kommenden Chemielehrer zu verlieben, durch dick und dünn, Hals über Kopf und aus allen Kräften, um die Chemie durch die Liebe wenigstens einigermaßen erträglich zu machen.

Sie verhehlten ihren Schwur auch keineswegs ihren Mitschülerinnen, sondern frohlock-

**D**er ausgezeichnete Ruf der Schweizer Uhr ist unbestritten! Und doch: es gibt viele gute Uhren, aber nur wenig hervorragende. Die wirklich hervorragenden Uhren in einer vollständigen Auswahl vereinigt zu haben, ist eine Exklusivität unseres Hauses. Allen voran PATEK PHILIPPE, der «Rolls Royce» unter den Uhren — ROLEX die erste automatische und wasserdichte Armbanduhr — I. W. C. SCHAFFHAUSEN, die traditionsreiche, feine Qualitätsuhr — OMEGA, die mit Recht von sich sagen kann, das Vertrauen der Welt zu besitzen ULYSSE NARDIN, die berühmten Chronometermacher — kurz: was immer an äußerer Vollendung und technischer Vervollkommenung für Uhren erdacht wurde — BEYER wird es Ihnen bieten!

*Chronometrie*  
**BEYER**

Zürich, Bahnhofstraße 31. Seit 1800



*Thre Haut braucht*

**NIVEA**



*Unübertroffen*

*für Gesicht und Hände*

Pilot AG., Basel

## EVG und CDU

UNO, NATO und SEATO — alles Begriffe der heutigen Politik. Und BSG, was ist das? Nichts anderes als eine ulkige Abkürzung für einen Spezial-rayon meines Geschäftes, die «Bovet-Spezial-Größen». Darunter versteht man die große Auswahl an fertigen Anzügen und Mänteln für Herren mit überdurchschnittlichen Größen-, Weiten und Längenverhältnissen.



CONFECTION BOVET  
Ecke Löwenstraße/Schweizergasse, Zürich

ten lachend davon, und sofort flehten fünf weitere Mädchen aus der Klasse herzzerreißend, in den Liebesbund mit aufgenommen zu werden. Die Bitte wurde gewährt; der Bund der Liebenden bereitete — noch im alten Schuljahr — auf die erste Chemiestunde rosenfarbene Schleifchen mit allerlei bedeutungsreichen Anhängern, wie Herzen, Liebespfeilen, sich schnäbelnden Täubchen oder Blitzen aus Wolken, vor; noch vor Ostern, in einer Pause, wurde Probe abgehalten; alle steckten sie sich die Liebeszeichen links vor die Brust; ihr Anblick ward so heiter und vielversprechend, daß auch alle übrigen Kameradinnen, sogar die kältesten und härtestgesotterten, jetzt um die Aufnahme nachkamen. Nie noch wurde ein Chemieunterricht mit so viel Spannung und Sehnsucht erwartet.

An der Osterschlußfeier des Gymnasiums teilte der Rektor mit, daß der Chemielehrer der Schule einem ehrenvollen Ruf der Industrie folgen und die Schule Knall und Fall verlassen werde. Keines der Mädchen hatte ihn gekannt; er hatte unsichtbar für die Uneingeweihten in seinem Turmlaboratorium gehorstet; nur Sagen über sein von fehlgeschlagenen Experimenten zerrissenes Gesicht und seine zerfetzten Ohren waren unter den Schülerinnen umgegangen.

Wer würde ihm folgen?

Junge Chemielehrer gab es damals nicht. Wer an der Universität den Doktorhut der Chemie errungen hatte, flog stracks den goldreichen chemischen Werken zu und mied die Schulhäuser — welcher Jubelgreis würde wohl aus der Mottenkiste hervorgeholt und unter sie gestellt werden? In erhöhtem Schreck schloß sich der Liebesbund nur enger zusammen und schwor, ohne Ansehung des Alters zu lieben; ja sogar eine oberste Grenze von achtzig Jahresringen für den Geliebten wurde abgelehnt — bebend erwartete die Klasse das Ende der Frühlingsferien.

Da war es auch schon — da stand auch schon die Klasse vor der verschatteten Tür des Chemiesaals, alle mit ihren Liebesanhängern geschmückt, und alle kamen sie sich damit auf einmal niederschmetternd lächerlich vor — und da ward auch schon von innen her die Tür aufgeschlüsselft: gegen einen überaus anmutigen Schattenriß eines kaum Erwachsenen drängte sich die Liebesschar in den emporgestaffelten Saal.

Ein zartes, erschüttertes: „Ah!“ flog aus Mund und Mund und Mund — einen Bruch-

teil einer Sekunde später setzte ein erbitterter Kampf um die vordersten Bänke ein — wer mit zerdrücktem Liebesbändelchen auf die höhergelegenen Sitze abgeschoben wurde, grollte mit bebenden Lippen und war nahe daran, von hinten her die Glücklicheren in der Tiefe mit den feinlackierten Fingernägeln in den Nacken zu kratzen — wer gar in die oberste Sitzreihe geschupft ward, sah alles Folgende nur noch durch einen Nebel von Tränen.

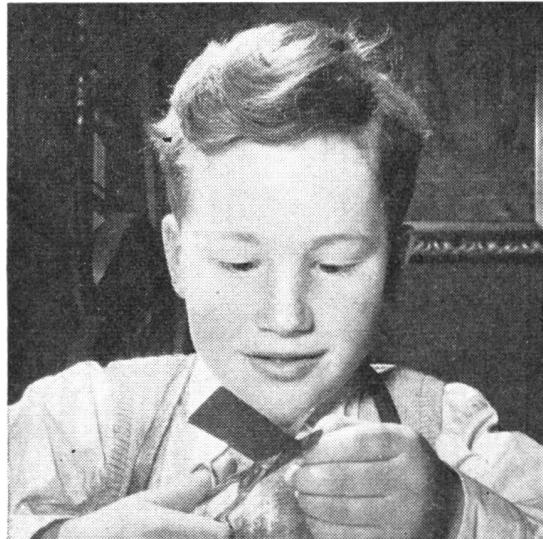
Denn vor der Klasse und vor dem verbrannten, von Säuren zerfressenen und von Färbstoffen verfärbten uralten Experimentiertisch stand in scheuer Frische die Jugend selber — ein allerjüngster Student, zwanzig erst, höchstens einundzwanzig, von fast mädchenhafter Schönheit, zart und linkisch, das Schüchternste und Hübscheste, das sich vorstellen ließ, groß, sehr schmal und doch irgendwie über alle Maßen wohlgebaut, in der Mitte behutsam eingeknickt und mit Leib und Kopf zart herhorchend wie ein Engel — dazu schwarzhaarig mit einem dichten Bürstenschnitt à l'américaine, aber mit weichen dunklen Haarbüscheln in eine knabenhafte reine Wange, unstoppelig und rundlich-schmal — von einem fast griechisch zu nennenden Gesicht mit schöner, gerader, fester Nase und vollem klargeschnittenem Mund, aber einem Mund von gänzlicher Unberührtheit — mit heimlichen kindlichen Lachfältchen um die Mundwinkel, die sofort zum Mitlachen verlockten und reizend harmlos in die Wangen spielten um die Wette mit entzückenden Grübchen — übrigens mit einem ganz klein wenig zu langen Armen für die Ärmel seines ausgewachsenen Rocks; aber das machte ihn grad so jung zum Anbeißen — und endlich mit einem ängstlichen wollenen Erkältungsshawl um den Hals, den ihm jemand Liebender sehr besorgt umgeknüpft haben möchte, der ihm aber etwas Künstlerhaftes, Abgesondertes, In-sich-Versponnenes gab, wozu auch noch seine Schubert-Brille mit warmer, braun-dunkler Hornfassung das Ihre beitrug.

Auf eine Formel gebracht: ein allerschönster Götterjüngling, ja Knabe beinahe . . . von der Scheu und Unangriffigkeit eines Mädchens — ein zu Bewundernder, der nicht zurückbiß — ein Standbild, über alle Maßen schön, ja beweglich noch dazu, ja warm, das in geradezu kitzelnder Unberührtheit und Unberührbarkeit zwischen ihnen schwebte.

Was wurde das für ein Chemieunterricht!  
Nicht nur, daß alle Schülerinnen jedes seiner

## Berichte aus dem Leben

# KIND



Bruno Großmann:

Seine Mutter erklärt: «Mein neunjähriger Bruno geht in die 3. Klasse. Heute geht er sogar gern in die Schule. Das war nicht immer so. Das aufmerksame Zuhören und das Stillesitzen behagte ihm anfänglich gar nicht. Er ist ein kleiner Wildfang, der am liebsten etwas bastelt. Der Unterricht ermüdete ihn in den ersten Klassen rasch. Ich gab ihm Ovomaltine. Er trinkt sie morgens und abends, im Sommer auch untertags kalt. Das tut ihm gut; sogar die Zeugnisse haben in letzter Zeit merklich gebessert.»

Schulkinder werden erfahrungsgemäß gegen Mittag gerne müde, unaufmerksam und hungrig. Denn so ein Schulmorgen ist lang. Mit einem tüchtigen Ovomaltine-Frühstück bleiben die Schüler frisch, aktiv und konzentrationsfähig.



Dr. A. Wander AG Bern



Behebt sofort Brennen und Stechen der Fussballen, verhütet Hornhaut und Druckschmerzen in allen Schuhen, besonders in solchen mit hohen Absätzen. Wundervolles Schreiten auf kleinsten Luftzellen. Porös, waschbar, hygienisch, schmiegsam; unsichtbar auch in offenen Schuhen. Paar Fr. 3.30. In Drogerien, Apotheken, Sanitäts- und Schuhgeschäften

Pat. angem.



**Scholl's PEDIMET**  
Fusskissen



### Jetzt Reviso-Blutreinigung

Die Heilwirkung auch auf Nieren, Leber, Magen und Darm richtend, entwässert Reviso die Gewebe und scheidet die schlechten Körpersäfte gründlich aus. Angenehme, wohlschmeckende KUR, ohne lästige Nebenerscheinungen (geruchlos). KUR Fr. 20.55, Mittelkur Fr. 11.20, Originalflasche Fr. 4.95, erhältl. bei Ihrem Apotheker und Drogisten.

Worte in der Stunde drauf noch auswendig wußten — sie hatten auch schon die nächsten Abschnitte des Lehrbuches sich völlig zu eigen gemacht: er brauchte bloß eine Saite anzuzapfen, zum Beispiel das Wort Helium zu nennen — Helium! —, und alle Arme fuhren in die Höhe, sommerlich unbekleidete, junge, schöne Mädchenarme, und schüttelten sich vor Gier, aufgerufen zu werden . . . alles, was die Wissenschaft über Helium beigebracht, wurde ihm im Flug aufgezählt — wie in Italien, in der Toscana, in Gubbio, Heiligen gestalten von Begeisterten im Laufschritt durch die Straßen getragen werden, in unbeschreiblicher Eile, hoch über allen Köpfen hin, so wurde er, ein hinschwebender Engel, von Engelshänden bugsiert.

Was ihr an Theorie vorgescriben war, hatte die Klasse im Handumdrehen erledigt. Darauf galt es, weiße Arbeitsschürzen anzuschaffen für das Laboratorium. Eine Stunde lang ward der Chemiesaal zur Schneiderbutik. Jede brachte im Rohbau ihren Schürzenentwurf mit. Und der Lehrer war noch nicht mit beiden Beinen im Zimmer, so wurde er angefallen, er wurde angesprungen von zwanzig Liebenden, von denen jede ihre halbfertige schneeweisse Schürze ihm entgegenhob mit ungezählten Fragen — mußte ein Kräglein an die Schürze? offen? hochgeschlossen? so eins? Die erste schlüpfte in ihren zusammengesteckten Entwurf und drehte sich wie eine schöne weiße Pfauin rundum in ihrer Bank — noch in ihrer Bank; die nächste, in der Schürze, drängte schon gegen ihn: Mußte ein Gürtel dran? wohin mußte er? wohin ganz genau? Und schon staken alle in ihren Engelsgewändern und flatterten gegen ihn und drehten sich um ihn — ach, und er hätte nicht diesen bezaubernden Schuß Mädchenhaftigkeit haben müssen, wenn er nicht auf die befangenste und doch wiederum verschleckt-geschmackvollste Art alle zusammen beraten hätte — es wurde mit Jubeln eine Einheitsschürze beschlossen; das Mädchen mit der tollsten Figur mußte sich auf den Lehrerstuhl stellen; es war ein runder Drehstuhl mit drei Beinlein; alle Mädchen, mit Stecknadeln zwischen den Lippen, die Lökken in den Stirnen und fiebernd vor Eifer, steckten oder schnitten an ihren Schürzen —

Da schob sich die Tür auf, der Rektor streckte erst seinen Kopf, dann streckte er auch seine Schultern herein, er hatte geklopft, sein Pochen war überhört worden — der junge schöne Chemieknabe hatte eben, auf unschul-

dig zarte Art, seiner prächtig gewachsenen Schülerin den weißen Gürtel da um die Hüften gelegt, wo nach seiner Meinung Laborschürzen ihren Gürtel tragen mußten — ein Schrei ging durch die Klasse vor des Rektors Stirn — der Chemielehrer fuhr zusammen, die Schülerin auf dem Stuhl mit ihm, der Stuhl kippte, der herrliche Mannequin glitt auf dem winzigen, rundgedrechselten Sitzbrettchen aus und hätte sich das Genick gebrochen, wäre sie nicht an seinen Hals niedergesunken und hätte ihn aus Leibeskräften umklammert. Und er stand, er wankte nicht, er hielt sie, er ließ sie ganz langsam und behutsam niedergleiten — sie rührte nachher seine Riesenstärke; er hatte auch Militärdienst getan; so zimperlichfein er aussah, er war ein felsener Mann.

Der Rektor, als er vor den Herbstferien die Zeugnistabellen durchsah, entdeckte darunter eine Chemieklassie mit lauter Sechsern. Sechs war die beste Note. Das hatte es bisher an der Schule noch nie gegeben. Das hatte es in der gesamten Geschichte der schweizerischen Pädagogik noch nie gegeben. Es fand sich nicht einmal eine Fünf-bis-Sechs darunter. Es war die Klasse unseres Jünglings. Der Rektor er-

wischte ihn am Arm und führte ihn auf die Seite. Der junge Mann sagte, er sei selber verzweifelt. Aber er bekomme nur die allerbesten Arbeiten und Antworten. Der Herr Rektor möge ihm doch den Gefallen tun und oft seinen Stunden beiwohnen. Vielleicht könne er ihn dann bei der Notengebung beraten und die eine und andere schwächere Schülerin feststellen helfen.

Als der Rektor das nächstmal wiederkam, färbte die Klasse im Labor Herbstblumen. Die Mädchen hatten die letzten blaßfarbenen Blumen aus Garten und Feld herbeigetragen, und der Rektor mußte, ob er wollte oder nicht, die Kunst des jungen Experimentators bewundern, wie er die Lehre von den Farbstoffen auflöste in eine Reihe von Zauberstückchen, an deren Ende eine jede Schülerin ein paar verwandelte buntstrahlende Blumensterne in Händen hielt. Die Mädchen waren außer sich vor Eifer und Entzücken über ihre Blumenwunder, es wirbelte nur so von Fragen und Vorschlägen, das rektorliche Herz schlug höher und höher in Begeisterung — da wollte auf einmal jemand noch wissen, wie umgekehrt allzu grellfarbige Blumen zu bleichen seien;



## Ein neues Mittel meistert die Verstopfung

**LUVAX**, der neue stuhlfördernde Darm-Stimulator, der dem Darm seine natürliche Regelmäßigkeit zurückgibt, so daß dieser wieder von selbst arbeitet.

Um Ihrem Darm seine natürliche Regelmäßigkeit zurückzugeben, genügt jetzt eine Kur mit Luvax, dem neuen, stuhlfördernden Darm-Anreger mit der *doppelartigen Wirkung*. Zuerst befreit Luvax Ihren Darm über Nacht. Dann, dank der Wirkung des *Bassorins* (Pflanzenschleim, der den Darm-Inhalt aufquellen läßt), übt und stärkt es den Darmmuskel, zwingt ihn zur Ar-

beit, so, daß er bald wieder von selbst arbeitet und die Entleerung wieder jeden Tag automatisch zur selben Zeit erfolgt. Die Dose, mehrere Wochen ausreichend, Fr. 4.70. Die vorteilhafte Kurpackung Fr. 9.40. (Sie sparen Fr. 2.35.) In Apotheken und Drogerien. Nach der Luvax-Kur *keine Verstopfung mehr!* Der Darm arbeitet wieder von selbst. Welche Erleichterung und welche Ersparnis!



**Luvax**

ein bewährtes Präparat von

**MAX ZELLER SÖHNE AG**

ROMANSHORN



Traugott SIMMEN & CIE. A.G. Brugg / Aarg.,  
Möbelwerkstätten., Zürich, Uraniastrasse 40  
Lausanne, 47, Rue de Bourg.

**„MERKUR“**  
*Kaffee und Tee*

erhielten den  
*Grossen Preis der Hospes,*  
*die höchste Auszeichnung, mit*

**4 Goldmedaillen**  
*et Félicitations du Jury.*

**„MERKUR“**

BÜRGT FÜR QUALITÄT

der fast ängstlich liebenswürdige Lehrer machte es augenblicks mit einem tüchtigen Chlordampf vor — allein er hatte ihn wohl etwas zu kräftig gebraut: als er den Glasbehälter öffnete, worin eine dicke, feuerrote Dahlie zu einem blaß schimmernden Silberstern geläutert worden war, schoß dem Hingebeugten der Giftqualm in Nase und Augen, er sank zurück — und einen Hauch später stürzte in der Experimentierstube alles, was Leben hatte (außer dem Rektor), mit Entsetzens- und Liebesschreien auf den Verunglückten; Heldinnen warfen den Behälter zu, Liebende sanken über den Rückgesunkenen, Taschentücher wehten ihm Luft zu, Taschentücher netzten sich in seinen Tränen, nasse Taschentücher wurden ihm auf Stirn und Nacken gepreßt — so dicht war der schöne, kühne Forscher eingekleilt, daß erst der Rektor ihn zu befreien vermochte — jede eigene Bewegung verstrickte ihn nur dichter.

Der Rektor — in einem Gespräch unter vier Augen — riet dem jungen Chemiker nun, alle Versuche zu meiden, wo er noch einmal hinsinken könnte; und als der Schulleiter das nächstmal ins Labor trat, hatte der schöne magnetisierende Unschuldige ganz treuherzig den Rat befolgt: er stellte mit seinen Schülerinnen Schönheitscremen her, eine für den Tag, eine für die Nacht, beide aus allerlei Kostbarkeiten, vermischt mit Walfischfett, das sie sich hatten kommen lassen, die Tagcreme mit ganz wenig Walfischfett, die Nachtcreme mit ganz viel. Der Rektor blickte zuerst etwas befremdet in dieses „Institut de beauté“, worin aus Leibeskräften in weißen Porzellantiegeln alle Schülerinnen derartige Zauberfette mit Tropfen ihres Lieblingsparfums mengten. Allein so reizend und gescheit wußte ihr Hexenmeister die Lehre von den Fetten mitten in dieses Mischen und Rühren einzustreuen, das Wort Emulgendum, das der Rektor überhaupt noch nie gehört hatte, wurde von den Schülerinnen mit derartiger Nonchalance hingeworfen, daß der Rektor voller Erstaunen wieder abzog. Um vier trieb ihn die Neugierde aber doch noch einmal hin, und nun fand er den Jüngling allerdings abermals eingemauert: denn alle Schülerinnen bestrichen sich um ihn herum Wangen, Kinne und Stirnen mit ihren Tagcremen und batzen ihn flehentlich um sein Urteil. Und er, in seiner Nettheit (er war seit seinem zweiten Jahr ohne Vater auferzogen worden, nur von seiner Mutter und zwei Tanteli), er wußte keine abzuwehren, er roch

an jeder hingehaltenen Wange, ob ihm das Parfum dran wohlgefalle; manche Schülerinnen hielten ihm eigentlich schon mehr den Mund hin als Kinn oder Kehle — der Rektor höchst persönlich entriß den jungen Paris seiner Schiedsrichterrolle.

Es wurde Winter. Und an einem dunkeln Nebel- und Gruselnachmittag im Januar erinnerte sich der Rektor wiederum seines Sorgenkinds im Turmlabor. Er stieg hinauf. Draußen vor der Türe schon hörte er den jungen Pädagogen zählen: „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs —“ und mit ganz lauter Stimme: „Sieben!“ — und hörte einen Lichtschalter ausknacken — er riß augenblicks ahnungsschwer die Tür auf, starzte in glühendes Dunkel, tappte mit der Hand nach dem Lichtknopf neben der Tür und knipste die Deckenlampe an — zwanzig Schreie der Wut (aus den zwanzig Kehlen der Schülerinnen) und der Schmerzensruf eines Künstlers vor den Trümmern seines Werkes (aus dem Mund des Lehrers) schlugen dem Eindringling ins Gesicht.

Jetzt entdeckte dieser winzig rote Lichterring auf den Labortischen, sah die Schülerinnen verzweifelt um den Lehrer geschart mit Rähmchen in den Händen, woren sie jetzt trostlos starren, einzelne mit Tränen in den Augen, einzelne zornstampfend; ein Mädchen rief mit Baßstimme aus dem Verborgenen: „Chiematur wiederholen!“ — ein Wutgezisch von allen Seiten folgte.

Sofort jedoch begrüßte der junge Lehrer aufs netteste den rotanlaufenden und um Beherrschung ringenden Herrn Rektor und erläuterte ihm, daß er mit den Schülerinnen die Lehre von den Salzen angeschnitten habe, durch Lichtbestrahlung die Silbersalze auf Filmen durch Filmnegative hindurch zerstört und eben im Begriff gewesen sei, die Bilder in Fixierbädern aus Natriumsalzen zu verewigen — als der Herr Rektor durch seinen Blitzstrahl sie verdorben. Indes, zerstört waren nur eben zwanzig Filme. Der Lehrer ließ sie wegwerfen, machte dunkel, wiederum glommen nur die roten Birnchen, die Schülerinnen spannten in die Rähmlein neue Filme über ihre Fotonegative, jetzt hoben sie sie in die Höhe, der Lehrer zündete das weiße Licht an und zählte — auf sieben löschte er es, und beim Schein ihrer Heinzelmännerlämplein tauchten die Schülerinnen ihre Bilder in die Fixierbäder. Auf einmal aber ging ein rotes Lichtlein nach dem andern aus — völlige Nacht umfing alle.



**Neu: Maruba Chlorophyll**  
SCHAUMBÄDER

**Endlich vereint**

die einzigartigen kosmetischen Eigenschaften des auf pflanzlicher Basis hergestellten

**Maruba-Schaumbades und die lebendige Kraft des Blattgrüns!**

Grün, mit Spezialetikette, ist das neue MARUBA-Schaumbad Fichten, welches **wasserlösliches** 100 % aktives **Chlorophyll** enthält.

Bekannt und berühmt ist die geruchverteilende, reinigende und heilende Kraft dieses magischen Wunderstoffes der Natur, der nirgends wirksamer zur Geltung kommt als im herrlich nach Fichten duftenden MARUBA-Schaumbad.

Weitere MARUBA-Schaumbäder: Fichten, Lavande, Eau de Cologne, Rose und De Luxe Summerrain, das Schaum- und Schönheitsbad für höchste Ansprüche.

Flacons zu Fr. —70, 3.45, 6.30, 14.40, 24.75. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.

Produits MARUBA S. A., Zürich

Haarausfall, Schuppen, Jucken werden rasch behoben mit dem biologischen Haartonikum

**LYDIANA**

Fl. zu Fr. 3.60 und 5.50 franko.

Wenn Hämorrhoiden dann die bewährten

**MEDANUS-ZÄPFCHEN**

12 Stück Fr. 3.65 franko.

In Apotheken und Drogerien.

**JOSEF-APOTHEKE, ZÜRICH 5**, Telefon (051) 42 31 10

**BAHNHOF BUFFET**  
T. & Primus Bon Zürich

„Gehört das dazu?“ fragte der Herr Rektor bang.

Ein „Huh!“ antwortete ihm von allen Tischen; die Stimme des Lehrers sprach klar und verzweifelt:

„Aber wo steh' ich denn?“ — Er hatte ein paar Schritte gemacht und jetzt in der plötzlichen Nacht Schalter und Orientierung verloren.

„Hier! Hier!“ rief ein jubelnder Chor; zahllose leichte Schritte huschten über den Boden; zärtliche Laute klangen auf wie: „Ah! Oh! Hier sind Sie ja! Wo? Da! Ach! Endlich!“ — Der Rektor tastete nach Licht, Tür oder Lehrer — eine leichte Hand faßte seine und führte ihn schnell gegen ein Ziel, dann verließ sie ihn; ein zärtlicher Jubelsturm aber füllte den Raum: „Gib ihn auch mir! Ach, wie seidig! Hier, hier das Licht — nein ich!“

„Zum Donner!“ rief die Stimme des Lehrers. „Jetzt aber —“

Husch husch husch raschelte es über den Boden davon, einen Augenblick war es mäuschenstill, dann ging ein Grubenlichtlein nach

dem andern wieder an, die Schülerinnen saßen allesamt sittsam über die Becken mit den Fixierbädern gebeugt und starren hinein, rot angeglüht von den roten Birnchen; der junge, schön aufgeschossene Lehrer suchte sich wie im Traum zurecht; der Rektor aber stand im letzten Hintergrund des Saals dicht vor den Heizröhren und sagte tief in sich drin:

„Jetzt Schluß mit ihm!“

Er hielt eine vernichtende Rede; dann zog er zur Strafe alle heute nachmittag fabrizierten Bildchen ein. Als er sie nachher in seinem Büro prüfte, zeigten sie samt und sonders seinen jungen Chemielehrer. Der mußte, wo er ging und stand, heimlich von seinen Schülerinnen geknipst worden sein, sogar am Sportnachmittag, sogar im Schwimmdreß — kein Mensch war je liebevoller aus sämtlichen Himmelsrichtungen festgehalten worden.

An der schriftlichen Maturitätsprüfung erlang jede Schülerin der Klasse eine Sechs. Das Resultat wurde auf der Stelle für null und nichtig erklärt: das Examen mußte wiederholt werden. Die Überwachung war ekelhaft peinlich. Trotzdem gab der ganze Liebesbund wie-

## Eine Tapferkeitsmedaille für Ihre Frau!

Bei 57 von 100 Unfällen sind Hausfrauen die Opfer, laut einer neuen Statistik aus Schweden. In der Küche lauern also mehr Gefahren als im Tumult des Straßenverkehrs, an den Maschinen der Fabriken und in den Kletterfelsen unserer Berge zusammen.

Auch *Ihre* Frau, die sich freiwillig Tag für Tag diesen Gefahren aussetzt, verdient einen Orden. Was aber würde passieren, wenn Sie sie eines Tages im Spital statt in Ihrem Heim finden würden? Haben Sie schon bedacht, welche Belastung auch für ein wohldotiertes Budget die Kosten für Pflege und Erholung bedeuten können? Für Ihre Lebensgefährtin ist doch nur das Beste gut genug, oder nicht?

Bauen Sie deshalb vor mit einer  
**Familien-Versicherung**

Ohne komplizierte Umlaube, mit einer einzigen Police, decken Sie sich gegen die materiellen Folgen von Unfällen Ihrer Ehefrau und Ihrer Kinder sowie gegen Schadenersatzansprüche Ihres Dienstpersonals und von Drittpersonen.

*Verlangen Sie weitere Auskunft bei der  
oder einen unverbindlichen Vertreterbesuch*



*Und noch etwas: Je nach Umfang der Police genießen Sie einen außerordentlichen Rabatt von 5% bis 20%.*

**Eine Familie - Eine Versicherungspolice**



derum nur allerbeste Arbeiten ab. Mit ernstesten Bedenken und Kopfschütteln wurden die Sechser eingetragen. Dem jungen Chemielehrer aber ward gleichzeitig bedeutet, daß man nächstes Jahr seine Dienste nicht mehr benötige. Er hätte den Verdienst für sein Studium zwar gut brauchen können. Trotzdem nahm er in seiner wohlerzogenen, netten, ängstlichen Art an der Schlußfeier der Schule teil.

Sie fand in einer alten gotischen Kirche statt, deren Chor hoch über die dunkelbraunen Dächer der Altstadt hinausragt. Er saß in diesem Chor, im Bänklein hinter den Bänken der festangestellten Lehrerschaft, dicht an der weißgekalkten Mauer, zwischen zwei üppig geschwungenen, in die Wand eingelassenen Grabsteinen aus der Barockzeit und sagte zu sich in hübsch-trauriger Heiterkeit, als er sich in ihrer Mitte niederließ:

„Ein Beerdigter zwischen zwei Beerdigten...“ — lachte aber alsbald jung und unbesorgt dazu, und über ihn herunter spielte die Sonne und füllte den schlichten, schönen Raum mit hellstem Vorfrühlingslicht.

In der Tiefe unten drängten die Klassen in die Kirchenschiffe; nur seine Maturklasse fehlte merkwürdigerweise noch. Schon lief eine Beunruhigung durch die Lehrerköpfe vor ihm — da, genau auf den Stundenschlag zog auch sie durch das Mittelportal ein (sie hatte sich abseits von allen im Dachrestaurant eines benachbarten Warenhauses gesammelt) — zog ein — und alle Köpfe aller Schüler, Eltern, Lehrer und Behörden wandten sich ihrem Anblick zu. Sie waren nämlich samt und sonders in dunkelstes Schwarz gekleidet, in Trauerrümpfe, Trauerröcke, Trauermäntel, denen man das Entliehensein aus allen möglichen leidtragenden Familien zwar ansah, die aber doch mit so viel Würde in die Kirche hereingetragen wurden, daß dem Rektor die Möglichkeit eines Hinauswurfs zunächst abgeschnitten erschien, trotzdem er sich zuerst wie zum Vorwärtsspringen furchterregend zusammengeballt hatte. Die zwei letzten Mädchen der Trauerklasse trugen jetzt auch noch einen schwarzverhüllten Gegenstand etwa in der Größe einer beachtlichen Tischplatte hinein, der einiges Gewicht zu haben schien. Ernst setzte sich die dunkle Schar in die ihr vorbehaltene vorderste Bankreihe; die neugierigste und unverhohlenste Spannung umbrandete sie.

Denn nach der Sitte der Schule durfte aus der besten Maturitätsklasse die beste Schülerin



„Sie weiß, warum sie YALA trägt“



Der Reiz dieses YALA-Combinaisons liegt in seiner klassisch einfachen Form und der aparten St.-Galler Spitze.

YALA-Modell 16710 a aus Charmeuse-Fixcolor.

Die reizvollen neuen YALA-Combinaisons, Höschen u. Nachthemden sind in den meisten Geschäften erhältlich.

Fabrikanten: Jakob Laib & Co., Amriswil

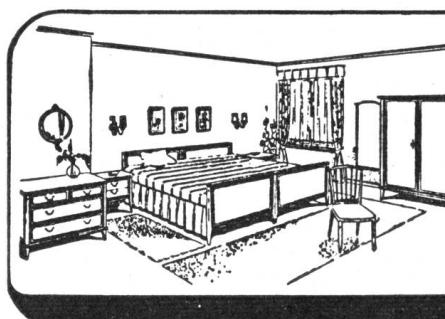
die Abschiedsrede halten. Und da die andern Klassen in Chemie elendiglich darniederlagen, so war der Führerin unseres Liebesbundes diese Rolle säuerlich-zögernd zugesprochen worden. Sie erhob sich, nachdem Schulorchester und Chor jubiliert und der Rektor das Jahresfazit gezogen; sie zupfte sich unter ihrer schwarzverhüllten Kehle eine schwarzseidene Lavallière zurecht, wobei ein hellrotes Schleifchen auf ihrer linken Brust ein paarmal närrisch aufblitzte und sich alsbald wieder versteckte, legte ihre Blätter auf das Dirigentenpult, blickte ein paar Augenblicke angespannt hinein, um ihrer Angst Herrin zu werden, und hob dann nach einem mächtigen Schnauf und nach der

vorgeschriebenen Begrüßungsformel also an:

„Von ihrem schönsten oder tiefsten Bildungsleben soll jedesmal zum Abschied hier eine aus den Maturandinnen reden. Werfen Sie mich nicht überstürzt von meinem Vorsprung herunter, wenn ich mein Berichtlein mit einer greulichen Verwünschung beginne.“

Hier schon wandten blitzschnell mehrere Lehrerinnen ihre Köpfe fragend oder warnend ihrem Herrn Rektor zu, und dessen Stirn umwölkte sich denn auch augenblicks noch düsterer; allein einstweilen behielt er die Herrschaft über sich.

Zum Glück merkte die Rednerin nichts von diesem Wechselspiel. Sie vermochte im Gegen-



**SCHLAFZIMMER, schlicht, einfach und schön.**  
Der Inhalt der Betten ist aus erstklassigem Material.

**MEER+CIE AG HUTTWIL**

Verlangen Sie unseren neuen Gratiskatalog

# DER ARZT GIBT AUSKUNFT

## Beantwortung aller Frage des Geschlechtslebens

von Dr. med. H. und A. Stone

*Mit einem Vorwort  
von Dr. med. Hedwig Kuhn,  
Frauenärztin in Bern*

Mit Abbildungen, geb. Fr. 18.10

Die «National-Zeitung» schreibt: «Wir empfehlen das Buch jedem Ehemann und jeder Ehefrau und auch den Ärzten, kurz eigentlich jedem Erwachsenen. Wir erinnern uns nicht, das Thema des Sexuellen jemals so frei von Schwulst und Muffigkeit und doch so erschöpfend behandelt gesehen zu haben wie hier. Es zeigt sich, daß man die «anstößigsten» Dinge ohne Verletzung des Schamgefühls aussprechen kann, wenn nur das Mittel der Sprache einwandfrei gehandhabt wird und — natürlich — die Gesamthaltung sauber ist.»

Dr. F. S. N.

### Die Leser urteilen:

«Ich bin glücklich, daß ich die Kosten der Fr. 18.10 nicht scheute, um mir Ihr Buch anzuschaffen. Die genauen Angaben, die es enthält, sind ein Vielfaches wert.» \*

Durch jede Buchhandlung!

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

Hirschengraben 20, Zürich 1

teil grad zum erstenmal frei Atem zu schöpfen, ihr Gesicht wurde von Sekunde zu Sekunde hübscher in ihrer scharfen Anspannung:

„Alle erwachsenen Gebildeten“, sprach sie schnell, „kennen des Tizian Gemälde von der Irdischen und der Himmlischen Liebe. Noch nicht kennen werden es unsere Jüngern und Jüngsten — gestatten Sie deshalb, daß wir es für die kurze Dauer meiner Rede hier oben aufrichten.“

Und alsbald enthüllten die zwei geheimnisvollen Lastenträgerinnen auf der Höhe des Chors eine schöne, kostbare Kopie des Tizian aus einem vornehmen Baslerhaus.

„Sie sehen“, erläuterte die Rednerin, „in der stimmungsvollen föhnigen Abendlandschaft zur Linken hier an ein alabasternes Brunnenbecken angelehnt die Irdische Liebe, reich gewandet; zur Rechten auf dem Brunnenrand sitzend die Himmlische Liebe. Niemand unter uns wird sich der unerhörten Schönheit dieses Bildes verschließen. Was ich dagegen auf dem Herzen habe, ist sein Name. Bestimmt stammt er nicht von Tizian, und sein Urheber sei in Grund und Boden verf . . . verwünscht.“

So scharf sprach sie es, daß mehrere Höre-rinnen zusammenzuckten.

„Hier nämlich“, fuhr das Mädchen aber geschwind fort, „sind für alle Zeiten und für alle Gebildeten eine Liebe irdischer Art und eine Liebe geistiger Art so unvergeßlich einprägsam in zwei Wesen auseinandergerissen, daß mir vor den Folgen bangt.“

Eine Welle besorgter Unruhe lief nun auch durch die Reihen der Lehrer; die Rednerin selber hustete in großer Aufregung in ihre feingeballte Faust — es war klar ersichtlich, daß sie unmittelbar vor dem verwegsten Teil ihrer Rede stand; Gewitterwolken hingen in diesem Augenblick zum Losblitzen überbereit hüben wie drüben.

„Stellen Sie sich“, verlangte die Rednerin jetzt auch noch, „einen, stellen Sie sich mehrere Menschen vor, die einzige und allein der irdischen Liebe preisgegeben sind ohne ein Fünklein himmlische . . .“

Sie wandte sich gegen die Erwachsenen herum, die um sie auf der Höhe des Chors thronten, und ihre Augen blieben wie in Gedanken verloren auf den helvetisch-gesättigten Köpfen der Lehrer haften, die in mehreren Reihen hintereinander saßen.

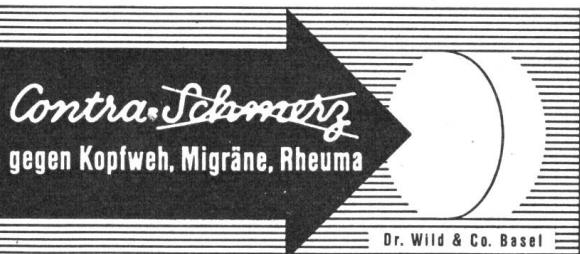
„Oder“, rief die Rednerin und wandte sich schnell zu ihrem Manuscript zurück, „betrach-



Ich verkaufe weder Barometer noch Thermometer noch Reißzeuge noch Rechenschieber noch Kompass — ich mache nur eines: Augenoptik! Ich passe Brillen an!

**junker**

Sihlstraße 38, beim Scala-Kino, Zürich



BERNHARD ADANK

**Schweizer Ehebüchlein**

Aussprüche von Denkern und Dichtern  
Ein entzückendes Geschenkbändchen. Geb. Fr. 6.25  
Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1



Sicherheits- und  
bequemlichkeitshalber  
**für die Reise**  
immer

**AMERICAN EXPRESS**  
**TRAVELERS CHEQUES**

# 1 x täglich

## ODO-RO-no



Eine einzige Anwendung von Odorono genügt für den ganzen Tag. Im Gegensatz zu andern Desodorants tilgt Odorono nicht nur jeglichen Schweissgeruch, sondern verhütet auch neue Schweissbildung — die Ursache neuentstehenden Schweissgeruchs und unappetitlicher Schweissflecken. Sie brauchen sich daher untertags niemals zurückzuziehen, um bekleidet umständliche Nachbehandlungen vorzunehmen. —

Odorono wurde von einem Arzt geschaffen und ist vollkommen unschädlich — auch für die Wäsche.

*Crème Fr. 1.25, 2.-, 3.90 + Lux.  
Spray (im Zerstäuber) Fr. 3.40 + Lux.  
Flüssig Fr. 2.85, 4.15 + Lux.*



# ODO-RO-no

24 Stunden frisch

ten Sie vor Ihrem innern Auge Wesen, die ganz allein und ausschließlich nur der himmlischen oder geistigen Liebe frönen.“

Vielleicht wollte sie es, vielleicht widerfuhr es ihr: sie blitzte aus dem Augenwinkel auf die Bankzeilen der Lehrerinnen.

„Sie alle spüren“, behauptete sie, „die Wüste oder Dürre solcher abscheulichen Scheidung, und ich wage dieser gekünstelten Zerrissenheit meinen festen Glauben entgegenzuhalten, daß es überhaupt keine irdische Liebe ohne ein Quentlein himmlische Liebe gebe und keine überirdische ohne ein oder zwei Körnlein oder Gran irdische.“

Und wandte sich abermals, und warf einen losprechenden Blick auf die in gepeinigten Haltungen erstarrten Erzieherinnen und Erzieher.

„Welche Mischung aber von himmlischer und irdischer Liebe“, rief sie, „ist die vollendete?“

Sie drehte sich mit einem so fröhlichen Schwung zu ihren Blättern zurück, daß ihr gefälteter Trauerrock in schwarzseidenem Glanz das schönste Pfauenrad schlug und es zu fühlen war, daß sie jetzt beim Herzenskenntnis ihrer Ansprache angelangt war.

„Es ist die“, sprach sie, „wo am gleichmäßigen Erdhaften und Sphärenhaften sich durchdringen — holde Ausgewogenheit — und mit ihr ein Zustand so seltsamen und höchsten Glücks, daß wahrscheinlich alles Einmalige und Unvergängliche auf Erden daraus entsprossen sind — alle reifen Früchte im dunkelgrün-dichten Baum der Künste, alle wahren untilgbaren goldenen Zeichen in den Büchern der Wissenschaft — und in den Menschen die Stunden ihrer fruchtbarsten Wirkungen und beglückendsten Schwingungen. Diese Überzeugung ist unser großes Bildungserlebnis.“

Und sie machte eine umschließende Gebärde über die Häupter ihrer Kameradinnen hin und ließ darauf die Hand zart geschlossen über der Mitte ihrer Brust liegen; so sprach sie noch das Ende ihrer Rede:

„Je glückhafter aber solche Zuneigung, Begeisterung, Liebe gemischt sind aus Schwebendem und Schwerem, aus Licht und holder Dämmerung, aus Überirdischem und Irdischem, um so unveränderlicher und dauerhafter erscheinen sie uns allen und um so weniger der Versuchung ausgesetzt, ins eine oder andere Extrem wegzukippen, in die Trunkenheit oder

Neu!

RUDOLF GRÄBER

# Das Mädchen aus den Weiden

und andere Geschichten

Illustriert von Hansruedi Bitterli  
Geb. Fr. 10.20

Rudolf Gräber ist durch seine knappen spritzig-witzigen «Basler Fährengeschichten» zu einem unserer beliebtesten Erzähler geworden. Sein neues, ernst-heiteres Buch entfaltet überraschend Neues und Bezauberndes: Mädchen und junge Frauengestalten erstehen vor uns so nah und lebendig, daß wir sie atmen sehen. Aber auch Manneswirrwarr findet in Rudolf Gräber

einen erfahrenen Schilderer. Der Verfasser, der es versteht, seine Geschichten durch dramatische Spannungen zu kühnen Höhepunkten zu führen, erweist sich auch als ein Meister zarter Stimmungsmalerei. Die letzte Geschichte läßt in einem tollen Feuerwerk allen närrischen Übermut baslerischen Fasnachtsgeistes explodieren.

Früher erschienen:

RUDOLF GRÄBER

## Basler Fährengeschichten

Mit Zeichnungen von Hans Ruedi Bitterli  
6. Auflage. Gebunden Fr. 10.20

Mit hellem Lachen und mit schmunzelndem Behagen kostet man die meisterhaft geformten Geschichten, mit denen uns der Basler Dichter von einem Ufer des wunderseligen, grausam schönen, strahlend bunten Lebens zum andern führt.

RUDOLF GRÄBER

## Neue Basler Fährengeschichten

Mit Zeichnungen von Hans Ruedi Bitterli  
4. Auflage. Gebunden Fr. 10.20

Witzig, übermütig und fasnächtlich hier, mit einem Schuß Melancholie behaftet dort, reiht sich dieser zweite Band dem ersten würdig an. Nur die Liebe spielt in ihm eine größere Rolle.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

Neu!

ES IST  
LEICHTER  
ALS DU  
DENKST

*Ratschläge zur Lebensgestaltung*

von Adolf Guggenbühl

*Gebunden Fr. 13.40*

Optimismus und Wirklichkeitsnähe zeichnen dieses anregende Buch aus. Im Gegensatz zu dem Werk «Glücklichere Schweiz», das bereits in vier Auflagen erschienen ist, handelt es sich hier nicht um soziologische Betrachtungen über den schweizerischen Lebensstil, sondern um eine Art Lebenskunde. Die Ratschläge richten sich an den einzelnen Menschen und zeigen ihm, wie er sein eigenes Leben besser gestalten könnte. In durchaus unschulmeisterlicher Weise werden in drei Hauptabschnitten: «Du selbst», «Du und die Familie», «Du und die andern», Ratschläge erteilt.

«Die Faulen sind seltener, als man denkt; aber die meisten haben eine falsche Arbeitsmethode»

«Auch Du wirst gefallen, Briefe an ein junges Mädchen, das glaubt nicht hübsch genug zu sein»

«Es ist wichtiger, Gott zu lieben, als den Teufel zu fürchten»

«Die Erhaltung des Familienvermögens»

«Die Mutter, das kleine Kind und der Gast»

Diese wahllos herausgegriffenen Titel zeigen einige Probleme, die behandelt werden. Was in diesem Buch über Lebensführung ausgeführt wird, ist so unmoralistisch, so aufmunternd sympathisch, daß der Generaldirektor wie der Volontär, die 70jährige Großmutter wie die 20jährige Enkelin die Ausführungen mit dem gleichen Vergnügen und dem gleichen Gewinn lesen werden.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

Hirschengraben 20

in die intellektuelle Überspanntheit. Wo ihr Wunder sich ereignet, da darf auch an ihre tiefinnere Harmlosigkeit und Arglosigkeit geglaubt werden — sie sind so beglückend in ihrem Gleichgewicht, daß jede Veränderung nur schmerzte.

Daß aber gerade diese schönste Wahrheit, die von der Ungefährlichkeit des vollkommen Beglückenden, aufs schnödeste mißachtet wird: dieser Schmerz ist es, der uns Maturandinnen in unsere düstern Trauergewänder gejagt hat. Es ist nicht so sehr die Tatsache, daß wir armen Wesen mitten in Tagen schwerer Examina eine unserer Prüfungen ein zweitesmal durchzukämpfen hatten, wo uns doch der Kopf schon von den übrigen schwindelte. Es ist die Erkenntnis, daß oft, wo ein kleines Wunder obenbeschriebener Art hereinflattert, alles entsetzt Zetermordio schreit und nach Mottengift ruft. Und doch ist, was da fliegt, kein Insekt — es ist ein kleiner Genius, der mit seinen Zauberfingern auch Grammatik als Edelsteine auffunkeln läßt oder Chemieformeln zu Blumensternen erblühen. Er ist ein seltes Wesen, dieser Genius, und trotzdem wunderhübsch zäh und hartnäckig, wenn er einmal erschienen ist, ein Wundertäter, der Unterdruckschnittliche wie uns plötzlich in schwindelnde Höhen auffliegen läßt und zu so staunenswerten Kunststücken und Salti mortali befähigt, daß er hiemit dem Hohen Regierungsrat, der ehrlichen Inspektion unseres Gymnasiums, dem hochgeschätzten Herrn Rektor und der gesamten verehrten Lehrerschaft unserer Schule, wenn er sich je zeigen sollte, zu dauernder Hegung aufs wärmste empfohlen sei von einer abschiednehmenden und zum voraus herzlich dankenden Schülerschar.“

Sie war am Ende. Sie knickste aufs hübscheste, wischte mit dem zerknüllten Taschentüchlein in ihrer Rechten schnell die erhitzte Innenfläche ihrer Linken, faßte ihre Blätter und suchte den Weg an ihren Platz zurück mitten durch die dunkel-aufatmenden oder warmherzig-lachenden Erwachsenen hindurch. Und mitten auf dem Weg sah sie einen Augenblick nicht eben mehr verliebt, wohl aber überaus freundschaftlich in die Vormittagssonne, worunter und worin jemand schmaler Schwarzköpfiger erstaunt saß; und im Gehen wehte ihr die Luft ihren Trauerschleier um den Hals abermals auf, und rot blitzte noch einmal ihr Seidenschleifchen und schneeweiss darunter ein kleines Vergißmeinnicht.»

